

8. Juli 1449, H. 24 Nr. 185 *contra coniurationes* in Preußen 5. Dezember 1453, H. 4 Nr. 233 für Frankfurt am Main 24. Januar 1454, H. 2 Nr. 48 für die Propstei Berchtesgaden 21. August 1454, H. 2 Nr. 51 dasselbe 7. September 1454, H. 15 Nr. 112 für die Stadt Regensburg 26. März 1455, H. 17 Nr. 104 für die Stadt Speyer 5. Mai 1455, H. 18 Nr. 98 für das Erzbistum Salzburg 27. Dezember 1458.

S. 115 Handregistratur: Christian LACKNER, Die so genannte Handregistratur Friedrichs III., in: König und Kanzlist (wie oben S. 116) S. 267–280, zur Papst-Kaiser-Liste ebd. S. 276f.

S. 115: Reinhold RÖHRICH, Die Jerusalemfahrt des Herzogs Friedrich von Österreich, nachmaligen Kaisers Friedrichs III. von Deutschland (1436). Ein mittelhochdeutsches Gedicht, in: Zs. für deutsche Philologie 23 (1891) S. 26–41, dazu Emendationen durch Friedrich VOGT, ebd. S. 422–424 und Joseph SEEMÜLLER, Zu Herzog Friedrichs Meerfahrt, in: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 23 (1897) S. 396. Im Anschluss hielt Friedrich sich in Venedig auf; vgl. Claudia MÄRTL, Friedrich III. in Venedig, in: Venedig als Bühne. Organisation, Inszenierung und Wahrnehmung europäischer Herrscherbesuche, hg. von Romedio SCHMITZ-ESSER / Knut GÖRICH / Jochen JOHRENDT (Studi. Centro tedesco di studi veneziani N. F. 16, 2017) S. 185–202.

S. 116: Katherine WALSH, Hof, Regierung und Politik Kaiser Friedrichs III. (1440–1493): Zur (Un-)Tätigkeit der „des Heiligen Römischen Reiches Erzschlafmütze“, in: Innsbrucker Historische Studien 20/21 (1999) S. 287–296. Zur Gesamtwürdigung vgl. jetzt Paul-Joachim HEINIG, Im Tod überlebt. Friedrich III. zwischen König, Kurfürsten und Reich, in: Der Kaiser und sein Grabmal 1517–2017. Neue Forschungen zum Hochgrab Friedrichs III. im Wiener Stephansdom, hg. von Renate KOHN unter Mitarbeit von Sonja DÜNNEBEIL / Gertrud MRAS (2017) S. 23–35.

S. 116: Zu dem Hohenzollern Friedrich III., der sich ursprünglich „in der Nachfolge des alten deutschen Kaiserreiches“ Friedrich IV. titulieren wollte und nur „mühevoll“ von seinen Ratgebern dazu gebracht werden konnte, auf die preußische Königszählung einzuschwenken, vgl. etwa Kaiser Friedrich III., Tagebücher 1866–1888, hg. und bearb. von Winfried BAUMGART (2012) S. 11 und 31 (Zitat).

Summaria

Die Zählung der römisch-deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters ist nicht immer einfach. Die Friedrichs sind dabei ein besonderer Fall. Nach Friedrich I. Barbarossa (1152–1190), Friedrich II. (1211–1250) und Friedrich dem Schönen (1314–1340) übernahm ein vierter Friedrich das Imperium, der als Kaiser Friedrich III. (1440–1493) gezählt wird. Als Herzog von Österreich nannte er sich selbst Friedrich der Jüngere. Erst nach der Kaiserkrönung 1452 bezeichnete er sich allerdings selbst als Friedrich III. Das tat er überdies eher selten, vielleicht wegen populärer Weissagungen über einen dritten Friedrich,